

Schopenhauer und die Philosophien Asiens

Herausgegeben von Matthias Koßler

2008

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 1432-6949
ISBN 978-3-447-05704-2

Inhalt

Vorwort	7
Arati Barua (Delhi) The Problem of Will-Intellect Relationship in Schopenhauer's Philosophy: A Solution from Śankara's <i>Advaita Vedānta</i>	11
Stephan Atzert (Brisbane) Zur Rolle der Körperempfindungen für Schopenhauers Willensbegriff und in den Lehrreden des Buddha (gemäß der Textüberlieferung des Theravada-Buddhismus)	24
Eberhard Guhe (Mainz) The Inference from Effect to Cause due to the Nyāya-Vaiśeṣika-Tradition and Schopenhauer's Philosophy	39
Michael Gerhard (Mainz) Metempsychose und Palingenese. Begriffsgeschichte und Begriffsaneignung in Schopenhauers Buddhismusrezeption	47
Margit Ruffing (Mainz) Schopenhauer auf dem Pfad des Mitleids? Berührungspunkte zwischen der praktischen Philosophie Schopenhauers und der Ethik des Dalai Lama	78
Thomas Regehly (Frankfurt a. M.) Schopenhauer, Buddha und Kamadamana oder die Realisierung des Mythischen in Thomas Manns Novelle <i>Die vertauschten Köpfe</i>	91
Douglas L. Berger (Carbondale, Illinois) „Die Mischung des Himmels und des menschlichen Willens“ (天人 和一): Schopenhauers Begegnung mit der chinesischen Philosophie	106
Konrad Meisig (Mainz) Schopenhauer und die konfuzianische Ethik	115
Autorenverzeichnis	127

Vorwort

Das Thema „Schopenhauer und die Philosophien Asiens“ hat eine lange, wenn auch in der Intensität der Behandlung stark schwankende Tradition. Die Begeisterung des Philosophen insbesondere für den Hinduismus und den Buddhismus ist bekannt, aber auch seine Rezeption der konfuzianistischen Richtungen in der chinesischen Philosophie ist bemerkenswert. Wenn dergleichen zu und unmittelbar vor seiner Zeit nicht ganz ungewöhnlich war¹ (man denke etwa an Herder und Schlegel), so ist doch das Besondere an Schopenhauers Verhältnis zu den Philosophien Asiens darin zu sehen, daß er als der erste europäische Philosoph anzusehen ist, der asiatisches Gedankengut als wesentliches Element in seine eigene Philosophie zu integrieren suchte. Neuere Untersuchungen haben gezeigt, daß sein Interesse an asiatischen Kulturen bereits im Studium geweckt wurde und daß seine Beschäftigung mit Fachliteratur über Asien in die Zeit seiner ersten philosophischen Versuche zurückreicht². Die bekanntesten Adaptionen sind die Verwendung des Ausdrucks „tat tvam asi“ in der Mitleidsethik und der Bezug auf den Begriff des „Nirvana“ zur Verdeutlichung der Lehre von der Erlösung durch Verneinung des Willens. Der Gründer der Schopenhauer-Gesellschaft und ihr erster Präsident, Paul Deussen, war Indologe, und über ihn hatte Schopenhauer – wie die im vorliegenden Band versammelten Beiträge auch zeigen – Einfluß auf die Indologie in Europa und sogar auf die Entwicklung des Neo-Hinduismus in Indien.

Einen ersten Höhepunkt hatte die Thematik in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Sie war getragen von einer Welle der Indien-Begeisterung im Anschluß an die Verleihung des Literaturnobelpreises an Rabindranath Tagore und gipfelte in einem großen, im Schopenhauer-Jahrbuch von 1927 dokumentierten Kongreß, an dem namhafte Wissenschaftler wie der Indologe Hellmuth Glasenapp beteiligt waren. Danach trat das Thema für lange Zeit in den Hintergrund, wenn es auch nie ganz aus dem Gesichtsfeld verschwand. In den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts kam ein neues Motiv der Beschäftigung mit dem Thema „Schopenhauer und Asien“ hinzu: War es früher mehr die Suche nach einer Brücke zwischen den Kulturen, die das Thema interessant machten, so wurde es nun auf die Frage nach der Rolle asiatischen Gedankenguts bei der Entstehung und Entwicklung der

1 Vgl. *Nirwana in Deutschland. Von Leibniz bis Schopenhauer*. Hrsg. von Ludger Lütkehaus, München 2004.

2 Urs App: Schopenhauer's Initial Encounter with Indian Thought, in: *Schopenhauer-Jahrbuch* 87, 2006, 35–76; ders.: Schopenhauers Begegnung mit dem Buddhismus, in: *Schopenhauer-Jahrbuch* 79, 1998, 35–56; Reinhard May: Schopenhauers global philosophy, insbesondere in seiner Ethik. Zugleich ein Stück transeuropäischer Einflußforschung, in: *Schopenhauer-Jahrbuch* 82, 2001, 83–98.

Philosophie Schopenhauers bezogen. Angeregt wurde dieses neue Interesse von der Herausgabe des handschriftlichen Nachlasses Schopenhauers (1966–1975) durch Arthur Hübscher. Mit ihr wurde es möglich, die Entstehung der Philosophie Schopenhauers zu untersuchen und seine philosophiehistorische Stellung entsprechend neu zu bestimmen. Und dazu gehörte auch die Klärung der Rolle, die die asiatischen Philosophien hierbei spielten. Hübscher selbst hatte dazu beigetragen, daß dieser Aspekt erst relativ spät auf die Tagesordnung kam, indem er gerade die Zeugnisse der frühen Beschäftigung Schopenhauers mit dem asiatischen Denken eher nachlässig bei seiner Herausgebere Tätigkeit berücksichtigte. Das seit dieser Zeit steigende Interesse an dem Thema „Schopenhauer und Asien“ ist mit der sukzessiven Entdeckung neuer Quellen³ verknüpft und stärker von einer kritisch-wissenschaftlichen Einstellung geprägt.

In den letzten Jahren wurden diese Forschungsaktivitäten in mehreren internationalen Tagungen der Schopenhauer-Gesellschaft (Frankfurt) und der Schopenhauer-Forschungsstelle (Mainz) gebündelt. Nach Gründung der Indischen Sektion der Schopenhauer-Gesellschaft (2003) wurde im Februar 2005 in New-Delhi der Kongreß „Schopenhauer and Indian Thought – A Dialogue between India and Germany“ veranstaltet, auf dem sich zum erstenmal Philosophen und Indologen aus aller Welt trafen, um das Verhältnis Schopenhauers zum indischen Denken auf der Grundlage neuerer Erkenntnisse zu diskutieren. Ihm folgten zwei Tagungen an der Schopenhauer-Forschungsstelle in Kooperation mit dem Institut für Indologie der Universität Mainz nach, auf denen einerseits die Thematik auf Südostasien ausgedehnt und andererseits die Fragestellungen im Hinblick auf Probleme der Rezeptionsforschung präzisiert werden sollten. Aus diesen beiden Konferenzen, die unter den Titeln „Schopenhauer und die Philosophien Asiens“ und „Schopenhauer und Indien“ am 7./8. Juli 2005 und am 26./27. Juni 2006 stattfanden, sind die im vorliegenden Band versammelten Aufsätze hervorgegangen. Es handelt sich allerdings nicht um eine vollständige Dokumentation der beiden Tagungen, bei denen auch Wissenschaftler mit zwei Vorträgen beteiligt waren. Ein Teil der Beiträge der zweiten Veranstaltung ist bereits unter der Rubrik „Schopenhauer und Indien“ im 88. Schopenhauer-Jahrbuch veröffentlicht worden⁴; weitere, die noch überarbeitet werden, sollen sukzessiv im Jahrbuch erscheinen. Außerdem ist als Ergänzung auf die Publikation der Beiträge des Kongresses in Delhi hinzuweisen, die in Kürze unter dem Titel *Schopenhauer and Indian Philosophy. A Dialogue between India and Germany* bei Northern Book

3 Vgl. Urs App: Notes and Excerpts by Schopenhauer Related to Volumes 1–9 of the *Asiatick Researches*, in: *Schopenhauer-Jahrbuch* 79, 1988, 11–33; ders.: Notizen Schopenhauers zu Ost-, Nord- und Südostasien vom Sommersemester 1811, in: *Schopenhauer-Jahrbuch* 84, 2003, 13–39; ders.: Schopenhauer’s India Notes of 1811, in: *Schopenhauer-Jahrbuch* 87, 2006, 15–31; Arthur Schopenhauer: *Il mio oriente*. Hrsg. von Giovanni Gurisatti, Mailand 2007.

4 Stephan Atzert: Schopenhauer und seine Quellen. Zum Buddhismusbild in den frühen *Asiatick Researches*, in: *Schopenhauer-Jahrbuch* 88, 2007, 15–27; Douglas L. Berger: Does Monism Do Ethical Work? Assessing Hacker’s Critique of Vedāntic and Schopenhauerian Ethics, in: ebd., 29–37; Konrad Meisig: Der Irrtum von der Passivität der Inder, in: ebd., 39–48.

Center, New Delhi, erscheinen wird. Die Aufsätze „The Inference from Effect to Cause due to the Nyāya-Vaiśeṣika-Tradition and Schopenhauer’s Philosophy“ von Eberhard Guhe und „The Problem of Will-Intellect Relationship in Schopenhauer’s Philosophy“ von Arati Barua, die im folgenden abgedruckt sind, wurden auch noch einmal in den in Delhi erscheinenden Band aufgenommen.

Die Auswahl, die für den vorliegenden Band getroffen wurde, orientiert sich an den Gesichtspunkten Interdisziplinarität und Internationalität, die auch für die Planung der Tagungen bestimmend war. Unter den acht Beiträgern sind drei Indologen, drei Philosophen und zwei Germanisten; sie kommen aus vier Kontinenten und repräsentieren den Forschungsstand ihrer Herkunftsländer⁵, wobei allerdings durch die spätestens seit 2005 bestehenden Kontakte eine gewisse Angleichung schon in Gang gesetzt wurde. Die Beiträge beleuchten Schopenhauers Verhältnis zum Brahmanismus und Hinduismus, zu verschiedenen Formen des Buddhismus und zum Konfuzianismus. Um einem Mißverständnis vorzubeugen ist allerdings darauf hinzuweisen, daß die Gewichtung der Themen nicht der Bedeutung entspricht, die die verschiedenen Formen asiatischer Philosophie für Schopenhauer hatten. In dieser Hinsicht müßte zweifellos dem Hinduismus und dem Buddhismus wesentlich mehr Raum gewidmet werden, fand Schopenhauer doch in den Veden die „Frucht der höchsten menschlichen Erkenntniß und Wahrheit“⁶ und gab dem Buddhismus, gemessen an seiner eigenen Philosophie, vor allen anderen Religionen den Vorzug⁷. Das Ziel der Tagungen und des Bandes ist es nicht gewesen, diesen Selbsteinschätzungen Schopenhauers zu folgen, sondern zunächst das Forschungsfeld „Schopenhauer und die Philosophien Asiens“ möglichst weit auszumessen und zur weiteren Beschäftigung auf den verschiedenen Gebieten anzuregen. Daß dennoch auch unter diesem Gesichtspunkt der Hinduismus etwas zu kurz kommt, hat technische Gründe; und es kann recht gut zur Ergänzung auf die oben genannten Publikationen zu Schopenhauer und Indien hingewiesen werden⁸. Zentral sowohl für die Konzeption der Tagungen als auch der Publikation war die Sensibilisierung für das Erfordernis einer interdisziplinären und interkulturellen⁹ Behandlung der The-

5 Leider konnte der japanische Beitrag aus den Tagungen nicht rechtzeitig zur Publikation des Bandes fertiggestellt werden; er soll baldmöglichst im *Schopenhauer-Jahrbuch* erscheinen. Zum Stand der Forschungen in Japan vgl. Urs App: Schopenhauer’s Initial Encounter with Indian Thought, a. a. O.; Yasuo Kamata: Pessimistic Society versus Pessimistic Religion. Schopenhauer and Buddhism, in: *Schopenhauer and Indian Philosophy. A Dialogue between India and Germany*. New Delhi 2008.

6 Arthur Schopenhauer: *Die Welt als Wille und Vorstellung*, Bd. 1 (*Sämtliche Werke* (Hrsg. Arthur Hübscher), Bd. 2), Wiesbaden²1949, 419.

7 Ebd., Bd. 2 (*Sämtliche Werke*, Bd. 3), Wiesbaden²1949, 186.

8 Ergänzend zu der bereits genannten Literatur sei auch auf die Beiträge des Begleitbuchs zur Ausstellung *Das Tier, das du jetzt tötest, bist du selbst... Arthur Schopenhauer und Indien* (Frankfurter Bibliotheksschriften Bd. 13). Frankfurt am Main 2006, hingewiesen.

9 Hinsichtlich des Aspekts der Interkulturalität ist auch auf den demnächst in Delhi erscheinenden Band *Schopenhauer and Indian Philosophy. A Dialogue between India and Germany* zu verweisen.

matik. Nur wenn Schopenhauerforscher, Philologen und Kenner der asiatischen Kulturen zusammenarbeiten, kann eine kritisch-wissenschaftliche Beurteilung der Berufung Schopenhauers auf die Übereinstimmung seiner Lehre mit den Philosophien Asiens vorgenommen werden.

Die beiden Tagungen wurden vom Zentrum für Interkulturelle Studien und dem Interdisziplinären Arbeitskreis Ost- und Südostasienstudien der Universität Mainz gefördert. Diesen Institutionen sei an dieser Stelle gedankt, insbesondere aber der Schopenhauer-Gesellschaft, ohne deren Unterstützung weder die Schopenhauer-Forschungsstelle noch deren Tagungen möglich wären. Für die Beratung von fachindologischer Seite bin ich vor allem Herrn Michael Gerhard dankbar, der mich auch bei der Konzeption der Tagungen unterstützt hatte. Schließlich gilt mein Dank Herrn Professor Konrad Meisig für die Aufnahme des Bandes in die Reihe *Beiträge zur Indologie* und für seine Mitwirkung bei den Tagungen als Leiter des Instituts für Indologie.

Mainz, im Dezember 2007

Matthias Kobler